

Was kommt?

Richard Jilka

„Was soll denn jetzt noch kommen?“ – Auf die 60 ging er noch nicht zu, allenfalls in der Mitte seiner 50er Jahre mochte der stämmige Herr mit dem runden Gesicht gerade stecken, als er am Kommenden zweifelte und gleichgültig ein weiteres Bier bestellte. – Ja, was sollte da noch kommen? – Der Herbst. Das ganze bunte Alter könnte ihm noch bevorstehen. Natürlich kommt da nicht, was dem Kleinkind oder dem Jugendlichen kommt: Erste Lieb & Freundschaft sind vorbei, nun kommt, was dem Alternden zukommt. Auch im Alter bleibt es sinnvoll, Pläne zu schmieden und sie zu verwirklichen, und sei es bloß, um sich ein Jahr, um sich einen Mond, um sich einen Tag hindurch zu freuen. Allzeit lohnt es sich, sich in den Umständen gut einzurichten, denn Freude lohnt sich immer, viel mehr kann im Hiersein gar nicht kommen. Jedenfalls kommt mit dem Alter eine genau so vollständige Lebensperiode wie jede andere auch. Vielleicht ist der späte Lebenszeitabschnitt sogar abenteuerlicher als vorhergegangene, weil es ratsam ist, mit der Zeit sorgsam umzugehen, da mit Wiederholungen, mit einer unabsehbaren Folge von Neuanfängen nicht mehr zu rechnen ist: jetzt gilt es. Indem auf die Zukunft immer weniger vertagt werden kann, gilt jeder Tag, schließlich jede Stunde. Sogar Ehre & Ansehen, die Schwindelwahrer aus Ruhm & Reichtum samt Orden könnten kommen, gegen Ende kommt angeblich alles. Was liegt daran? Und wenn es nicht kommt, was sonst könnte noch kommen? Nichts muß kommen: Alles ist da. Mehr als das, was da ist, gibt es nie. Wir atmen, sehen hören fühlen, wir sind in der Welt, und unsere Welt ist immer vollständig. Da kommt nicht mehr Mehr, denn alles ist ja da. Unser Bewußtsein phantasiert ganzheitlich, unser Hirn funktioniert holistisch, es kann nicht anders, unverbesserlich denkt es sich eine vollständige Welt, in der stecken wir mittendrin und sind also geborgen wie Hieronymus im Gehäuse. Mit fünf Jahren ist unsere Vorstellung von der Welt so vollständig wie nach dem Abitur, darauf schauen wir nach dem Studium lächelnd herunter, und nun ist unsere Weltvorstellung genau so vollständig wie in der Jugend; Wissensmehrung und Erfahrungsschatz des Alternden verändert zwar sein

Weltbild, machen es aber nicht vollständiger, eher nehmen unscharfe Flecken zu, bekommt es gelegentlich Risse, gereift sind wir seiner nicht mehr so gewiß, wie zu Zeiten jugendfroh unangekränkelter Selbstgewißheit. Aber bis zum Schluß bleibt unsere Welt, in die auch schwarze Löcher gehören, ein rundes Ganzes. Die andauernde Vollständigkeit unserer Welt entspricht in jedem Augenblick ganz genau unserer Fähigkeit, sie sinnlich wahrzunehmen und geistig vorzustellen. Das, unsere sinnlich geistige Einbildung, und nichts anderes ist unsere ganze Welt und wir sind ihr Mittelpunkt. Mögen auch Außenstehende meinen, wir würden ihre sogenannte Welt nicht begreifen, weil wir sie auf eigentümliche Weise auffassen, sind & bleiben wir dennoch auf jeden Fall so lange wir fühlen & denken mitten drin in unserem Großen & Ganzen. Was soll da noch kommen? Es muß nichts kommen, aber alles kann kommen. Draußen vor dem Fenster ist wieder März, in den kommenden Monden geschieht unglaublich viel: keiner der Tage wird dem nächsten gleichen, jeden Tag werden Gräser Blätter Blumen samt Geziefer anders blühen. Mit des Lebens grünem Schaum kehrt das offenbare Wunder wieder. Mehr zu erleben als das Leben ist unmöglich. Und jeden Tag ist die Begegnung mit Unbekanntem möglich, mit dem Sinnlichen sowohl wie dem Absoluten, in jedem Augenblick kann Unerwartetes eintreten, Schreckliches sowohl wie Ersehntes kann uns jetzt begegnen: täglich ist zwischen Liebe und Tod alles möglich. Was jetzt noch kommen soll? Nichts muß kommen und Alles kann kommen. Noch ist das Ganze nicht vorbei, noch in unserer letzten Stunde kann sehr wahrscheinlich unheimlich viel Geschehen.

Freitag, 11. April 2014